

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht
von Wien, 21. Februar. Amtlich wird gemeldet:
Auf der Hochfläche von Nisago und östlich der Brenta
Artilleriekampf. Die Truppen der Heeresgruppe Einzingen
sind in weiterem Vordringen und haben Rovno besetzt.
Der Chef des Generalstabes.

Westen

Die italienische Front als Ableiter
w Rotterdam, 22. 2. Ueber die Beschlüsse der Entente
auf der Versailler Konferenz erfährt der Korrespondent der
„Post“ aus zuverlässiger Quelle, daß die englischen
Truppen aus Saloniki nach Frankreich zurückgezogen werden
sollen, während italienische Truppen aus Griechenland nach
Italien verschoben werden. Die französischen Truppen bleiben
in Griechenland. Die italienische Front soll noch mehr
durch Kolonialtruppen aus Frankreich verstärkt werden, weil
die Alliierten die italienische Front als Ableitung für die
drohende Offensive im Westen halten wollen. Tatsache ist,
daß England in Frankreich an der wichtigsten Front im Ver-
hältnis zu seiner Armee eine ungenügende Truppenzahl unter-
hält, und daß dafür seine Alliierten koloniale Unterneh-
mungen, die rein englische Interessen vertreten, auszuführen
haben. Von einem französischen General ist in den Ber-
atungen mit aller Ehrlichkeit darüber gesprochen worden.

Anzeige gegen Briand und Bainleve
Bern, 22. 2. Der „Figaro“ meldet: Den früheren Minister-
präsidenten Briand und Bainleve wurde die Vorladung zu
einer Vernehmung in einer gegen sie erstatteten Anzeige für
nächsten Donnerstag zugestellt. Die beiden Staatsmänner haben
an der letzten Kammer Sitzung nicht mehr teilgenommen. Briand
wird der Mitwisserschaft der landesverräterischen Handlungen
Caillaux und Bolois beschuldigt.

Genf, 22. Febr. Die französischen Berichterstatter im
britisch-französischen Hauptquartier wollen wissen, daß die
deutsche Offensive unmittelbar bevorsteht. Der englische
Berichterstatter des Petit Journal im englischen Hauptquartier
drahtet, der Stoß der Deutschen werde schwer und fürchtbar
sein, das unterliege keinem Zweifel. Das Entente-Kommando
wisse ungefähr auch, wo der Durchbruchversuch erfolgen werde.
Andererseits fordern die Militärkritiker das Versailler Kriegs-
komitee auf, den deutschen Vormarsch in Großrußland auszu-
nützen, die Gelegenheit nicht zu veräumen und den Deutschen
schleunigst mit einer eigenen Offensive zuvor zu kommen.

Fliegerangriff auf Mannheim
wi Karlsruhe, 21. Febr. Amtlich wird gemeldet: In der
Nacht zum Mittwoch wurde die offene Stadt Mannheim von
feindlichen Fliegern angegriffen. Sechs Bomben wurden ab-
geworfen und verursachten einigen Häuserbeschaden. Leider ist
auch eine Frau und ein Kind verletzt und ein Kind getötet
worden.

wi Rotterdam, 22. 2. Aus London wird berichtet: Don-
nerstag abend 9 Uhr überflog ein deutscher Flugzeug-Geschwad-
der die Essex-Küste und versuchte, wieder London zu erreichen.
Rein Flugzeug vermochte jedoch die Verteidigung zu durch-
brechen.

Die Anklage gegen Humbert
wi Paris, 21. 2. Nach dem „Temps“ wird der Mil-
itärgouverneur von Paris vom Senat die Ermächtigung zur
Verfolgung von Charles Humbert verlangt. Die neue For-
derung wird gestellt wegen Einverleibens mit dem Feinde,
eines Vergehens, welches dem Militärgericht überlassen wer-
den muß.

Belgische Minister in Rom
wi Schweizer Grenze, 22. 2. Die römische Blätter melden,
sind in Rom vier belgische Minister eingetroffen, um sich mit
den leitenden Staatsmännern und Politikern zu besprechen. Sie
werden auch dem Vatikan einen Besuch machen.

Allgemeine Brotrationierung in England notwendig
we Basel, 22. 2. Nach Blättermeldungen rechnet Lord
Ronda mit der Notwendigkeit einer allgemeinen Brotrationierung,
da sich durch die Abgabe von Getreide an Italien und Frank-
reich die Vorräte Großbritanniens erheblich vermindert haben.

Osten

o In Eilmärschen rücken unsere Truppen auf der ge-
samten Ostfront nach Rußland hinein. Nach allem, was
wir bisher über die Verfassung der russischen Front wußten,
haben wir den russischen Zusammenbruch nicht anders er-
wartet, als wie er tatsächlich erfolgt ist. Die russischen Truppen
leisten gewöhnlich gar keinen Widerstand mehr. Unser Vor-
marsch wurde von der russischen Bevölkerung, wie wir aus
zahlreichen Ueberläuferausagen wissen, geradezu herbeige-
wünscht. Wir kommen der russischen Bevölkerung daher auch
nicht als Feinde, sondern als Freunde. Unsere Truppen sind
angewiesen worden, sich besonders diszipliniert zu benehmen.
Die erste Aufgabe, die bereits in Angriff genommen ist, ist die
Wiederherstellung der Eisenbahnen, vor allem in der Ukraine.
In Finnland hat sich die Weiße Garde weiter in schweren
Kämpfen der Roten Garde zu erwehren. In der Ukraine
sollen die meisten größeren Städte und Eisenbahnknotenpunkte
in der Hand der Bolschewiki sein, die mit rücksichtslosem
Terror auftreten. Kiev soll unter der rücksichtslosen Beschie-
dung durch die Bolschewiki stark gelitten haben. Ein ukrai-
nischer Oberst sagte aus, daß, obwohl die Bolschewiki die
Getreidevorräte aus der Ukraine auszuführen versuchten, diese
Vorräte aus dem Jahre 1914 noch in solcher Menge vor-
handen seien, daß die Bolschewiki wegen der schlechten Ver-
kehrsverhältnisse außerstande seien, den Abschub durchzuführen.
Im Gouvernement Cherson seien allein wenigstens 80 000
Pub Getreide eingezogen. Die Lage in Bessarabien ist unsicher.

Das schriftliche Friedensangebot in unseren Händen!
o Berlin, 21. Februar. Wie wir hören, sind die russischen
Botschaftskommissare der Aufforderung, ihr Friedensangebot
schriftlich zu bestätigen, gestern nachgekommen. Das dies-
bezügliche Schreiben hat unsere Linien inzwischen passiert.
Damit dürften auch die seit einigen Tagen unklarstehenden Ge-
rächte von einem Sturz der Regierung Trojtski und Lenin
hinfällig sein.

o Berlin, 22. 2. Der russische Ratler traf gestern abend
in Berlin ein und überreichte den Friedensvorschlag der
Petersburger Regierung. Die Urkunde, die mit dem bekannten
Petersburger Fünfpunkt wörtlich übereinstimmt, ist von Lenin
und Trojtski unterzeichnet. Ueber den Inhalt der deutschen
Antwortnote, die hier in einigen Tagen abgefaßt werden
dürfte, werden noch Beratungen gepflogen. Wie berichtet
wird, würden die neuen Verhandlungen auf Grund eines
Programms, das von beiden Seiten zuvor genau festgelegt
werden soll, in Brest-Litowsk wieder aufgenommen werden.
Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von Persönlich-
keiten geführt, die die Materie während der letzten Verhand-
lungen in Brest-Litowsk genau kennen gelernt haben. Staats-
sekretär von Rühlmann dürfte erst zur Unterzeichnung in
Brest-Litowsk eintreffen. Inzwischen wird Herr von Rühl-

mann in Bukarest oder Jockim, der Sitz dieser Konferenzen
ist noch nicht endgültig bestimmt, unsere Interessen wahr-
nehmen. Am Sonntag, den 24., oder Montag, den 25. 2.
soll mit den Verhandlungen begonnen werden.

Der Vertrag mit der Ukraine im Hauptauschuh
o Berlin, 21. 2. Der Hauptauschuh des Reichstages
beriet heute die wirtschaftliche Seite des Friedensvertrages
mit der ukrainischen Volksrepublik. Erzengel Rörmer erläu-
terte die einschlägigen Bestimmungen. Der Vertrag läßt zu
einem engeren wirtschaftlichen Zusammenhuh mit Oesterreich
freie Hand. Der Austausch landwirtschaftlicher und industri-
eller Erzeugnisse zwischen uns und der Ukraine soll durch Zentral-
stellen unter staatlicher Kontrolle unter Mitwirkung gemischter
Kommissionen erfolgen. Die Vertreter der Ukraine waren
nicht in der Lage, genaue Angaben über die in ihrem Lande
lagernden Lebensmittelmengen zu geben. Es dürften aber doch
erhebliche Mengen vorhanden sein. Am guten Willen, sie zu
liefern, fehlt es den Ukrainern nicht. Andererseits haben diese
Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten usw. Unter-
staatssekretär Goppert gab Auskunft über die Organisation
der erwähnten Zentralstellen. Die Zufuhr von Getreide wird
möglichst gefördert. Es ist zu diesem Zweck Aufnahme des
Schiffverkehrs auf dem Schwarzen Meer nach der Befestigung
der Minen in Aussicht genommen. Hierauf gab General
Friedrich Ausruff über die Auflösungsstätigkeit bei den ge-
fangenen Ukrainern. Die in Frage kommenden Ukrainer wer-
den in der Lage sein, daheim die Vögen der Entente und deren
Agitation zurückzuweisen. In der Nachmittags Sitzung des
Hauptauschusses des Reichstages wurde der Friedensvertrag
mit der ukrainischen Volksrepublik angenommen.

Die Annahme des Friedensvertrages mit der Ukraine
und des Zusatzvertrages im Hauptauschuh des Reichstages
erfolgte gegen 2 Stimmen der unabhängigen Sozialdemo-
kraten in Abwesenheit der Polen.

Rühlmann reist nach Bukarest
o Berlin, 21. Februar. (Amtlich.) Der Staatssekretär
von Rühlmann begibt sich heute abend über Wien nach
Bukarest.

Ausschuh der Verhandlungen mit Rumänien
o Wien, 21. Febr. Die Morgenblätter melden: Graf
Cernin hat seine Reise nach Bukarest um einige Tage
verschoben, um zunächst die weitere Entwicklung der neu aufgetro-
nen russischen Friedensfrage abzuwarten. Man nimmt hier an,
daß das schriftliche russische Friedensangebot im Laufe des
heutigen Tages die deutschen Linien erreichen kann. Zur Auf-
nahme der Besprechungen mit Rumänien hat Graf Cernin
vorübergehend seinen ersten Sektionschef mit seiner Vertretung
beauftragt.

„Az Est“ berichtet: Von maßgebender Seite wird mit-
geteilt, daß der Pessimismus bezüglich der rumänischen Fried-
ensverhandlungen insofern berechtigt ist, als der Gebiets-
hunger der Rumänen wieder zugenommen hat. Sollte Ru-
mänien im Laufe der Verhandlungen zu Verstande kommen
und die Unmöglichkeit seiner Aspiration einsehen, so ist ein
Friede nicht ausgeschlossen.

o Berlin, 22. 2. In der rumänischen Hauptstadt
werden Erzengel von Rühlmann und Graf Cernin ihre Be-
sprechungen mit dem General Anetescu beginnen, um möglichst
bald unser Verhältnis zu Rumänien zu klären. Was die
Führung der Verhandlungen angeht, so ist man unterdessen
nach den mit Trojtski in Brest-Litowsk gemachten Erfahrungen
sehr entschlossen, eine Wiederholung des Doppelspiels, wie
es die russischen Unterhändler mit den Vertretern der Mittel-
mächte getrieben haben, nicht zu gestatten. Unsere Regierung
wird in Rumänien für die Verhandlungen nur soviel Spiel-
raum gestatten, wie die sachlichen Schwierigkeiten unbedingt
erfordern und keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt
ist, die Forderungen, welche sie billigerweise stellen kann,
durchzubringen. Wenn die Verhandlungen durch die Schuld
der Rumänen scheitern sollten, so werden sie die Folgerungen
zu ziehen haben.

o Berlin, 21. 2. Die „Wiener Mittagszeitung“ vom
20. d. M. bringt folgende offenbar inspierte Mitteilung:
Was Rumänien betrifft, so ist kein Anzeichen dafür vorhan-
den, daß die Rumänen der bestehenden Sachlage Rechnung
tragen und die Konsequenzen aus ihren Niederlagen besonders
hinsichtlich der berechtigten bulgarischen Forderungen ziehen
wollen. Für uns ist die Angelegenheit nicht brennend. Wenn
Rumänien, dem der Friede unabweisliches Bedürfnis ist,
geneigt ist, auf vernünftiger Basis mitzuverhandeln, wird
es uns bereit finden, wie uns die Bolschewiki bereit fanden,
denen gegenüber wir wohl das höchste Maß von Geduld
betunden. Gedenkt Rumänien anders vorzugehen, so hat
es sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die Rumänen sind es,
die um die Einleitung von Verhandlungen ersuchen.

Die Hölle unserer Gefangenen in Rußland
o Berlin, 21. Febr. Aus Meldungen, die jetzt nach
und nach aus Rußland eingehen, ersieht man deutlich, wie es
um die schönen Phrasen der Bolschewiki von der Gerechtig-
keit und Menschlichkeit bestellt ist. Die Unterhändler
unserer Gefangenen hatten von Schmutz und Wimmeln von
Ungeziefer. Die Unsauberkeit der russischen Gefangenenlager
erzeugt zahlreiche Krankheiten und Seuchen. Die Sterblich-
keitsrate unter den Gefangenen beträgt nach Angaben von ein-
wandfreien Zeugen 40 Prozent. Das ist recht so, hier sollen
sie verrecken! hat nach eiliger Aussage ein Kohling von
Lagerkommandant erklärt. Da es an Medikamenten und
Verbandstoffen fehlt, wird Wunde ungerührt immer wieder
verwendet, bis sie vollständig von Eiter durchtränkt ist. Arme
mit anstehenden Krankheiten werden nicht in Isolierbaracken
untergebracht. Amulienhiebe und Fußtritte sind an der Tages-
ordnung.

Und solche Greuel geschehen in der freien Republik, die sich
allen anderen unendlich überlegen dünkt. Es ist hier dieselbe
Sache wie überall. Der ganze Bolschewismus ist ein Phrasen-
rausch. Was will die Regierung tun? Vergeltung ist am
Platz nicht an den wehrlosen Geiseln in unseren Händen, son-
dern an den Blutmenschen in Petersburg, die der Welt vor-
schwören, sie wollten sie dem Joch des Kapitalismus befreien
und die ihr in Wahrheit ein viel grauenvolleres Joch auf-
zwingen, das der Anarchie, der Entfesselung aller niedrigen
Instinkte und der Gewaltherrschaft der Rohheit.

o Budapest, 22. Febr. Im Abgeordnetenhaus sagte
auf eine Anfrage über die Friedensverhandlungen mit Ru-
mänien Ministerpräsident Dr. Wekerle: Mit Rumänien werden
Verhandlungen geführt, bezüglich deren ich die Ausführung er-
teilen kann, daß ich hoffe, sieher zu Friedensverhand-
lungen führen werden. Wir werden selbstverständlich als
Pflicht erachten, im Laufe der Verhandlungen unsere staat-
lichen Interessen nach jeder Richtung hin zu bedenken. 1. Im Ge-
sichtspunkt der Verteidigung. 2. Vom wirtschaftlichen Gesichts-
punkt. 3. Vom Gesichtspunkt des Verkehrs zu Wasser und
zu Lande. 4. Auch in der Richtung, daß jede Einmischung Ru-
mànien in unsere inneren Angelegenheiten unmöglich werde.
Wir legen auch Gewicht darauf, daß die Lage unserer in Ru-
mànien wohnenden Brüder in jeder Hinsicht gesichert werde.

Der Gefangenenaustausch

o Berlin, 21. 2. Noch kurz vor der Abreise der deutschen
Mitglieder der Petersburger Kommission haben diese mit den
russischen Vertretern unter dem Vorbehalt der Genehmigung
ihrer Regierungen eine Vereinbarung über die Heimbeför-
derung der beiderseitigen Zivilangehörigen unterzeichnet. Aus
den Bestimmungen dieser Vereinbarung ist hervorzuheben,
daß entsprechend dem bekanntlich nicht ratifizierten Kopenha-
gener Protokoll die von den russischen Truppen nach Rußland
geführten Ostpreußen ohne Rücksicht auf Alter und Ge-
schlecht in die Heimat befördert werden sollen. Von den übrigen
in Rußland zurückgehaltenen deutschen Zivilpersonen sind
zunächst die Frauen und Mädchen, die männlichen Personen
unter 16 und über 45 Jahren, die dienstuntauglichen Männer
innerhalb dieser Altersgrenze, sowie die Krüppel und Geis-
tlichen jeden Alters heimzuführen. Die deutsche Regierung
hat ihre Genehmigung dieser Vereinbarung ausgesprochen.
Die Genehmigungserklärung der russischen Regierung steht
noch aus.

Der holländische Gesandte in Petersburg

o Basel, 22. 2. Aus Paris wird gemeldet, daß der
holländische Gesandte in Petersburg angefallen und beraubt
worden ist.

o Amsterdam, 20. 2. Einem hiesigen Blatt zufolge
erfährt „Times“ aus Petersburg, daß einige russische Groß-
fürsten und Großfürstinnen eine Petition an die Regierung
der Bolschewiki sandten, in welcher sie ersuchen, die Familie
des Zaren zu erlauben, Tobolsk zu verlassen und nach Frank-
reich oder England zu gehen. Sie erklärten, daß alle Gerüchte
über eine Teilnahme an Verschwörungen zur Wiederherstellung
der Monarchie unrichtig sind und verzichteten auf alle Rechte
auf den Thron.

Die Schandtat in Estland und Livland

o Riga, 19. 2. Flüchtlinge erzählen, daß sich die Lage
in Estland und Livland täglich verschlimmert. In Stadt
und Kreis Werro sind über 100 Deutsche, in Fellin etwa
140 und in Pernau etwa 24 verhaftet worden. In den
letzteren Kreisen haben Verhaftungen bis jetzt noch nicht
stattgefunden.

Die Roten wollen die Finnen austreiben
o Bern, 21. 2. „Morning Post“ meldet aus Stock-
holm vom 16. d. M.: Mit der schwedischen Expedition
aus den finnischen Häfen angekommene Flüchtlinge erklärten,
daß die Roten Garben angekündigt haben, daß alle Personen
männlichen Geschlechts über 12 Jahre getötet werden sollen.
Aus Helsingfors verlautet, daß die Roten Garben die Stadt
plündern und daß die Anarchisten den Ausschuh für die
Territorialarmee als Feinde erklärt haben. Der Vorliegende
die's Ausschusses habe Petersburg telegraphisch um Ent-
sendung eines Panzerzuges ersucht. Angesichts der Ablehnung
des schwedischen Vermittlungsangebotes durch die finnische
Regierung haben die schwedischen Sozialdemokraten einen be-
sonderen Abgeordneten nach Finnland entsandt, um in die
finnländischen Sozialdemokraten zu bringen, die Ablehnung
rädgängig zu machen.

Die polnisch-ukrainische Grenzregulierung
o Wien, 22. 2. Die Abmachungen betreffend den Verlauf
der Grenze der Ukraine und Polen sind ausschließlich ein Werk
des Grafen Cernin und der ukrainischen Delegationen. Die
deutsche Vertretung hat sich in dieser Frage ausdrücklich voll-
ständig desinteressiert erklärt. Wenn jetzt von einer Herberung
des Paragraphen 2 des Vertrages, der sich auf die Befestigung
der Grenze bezieht, die Rede ist, daß ein Teil des Cholmer Ge-
bietes nun doch an Polen fallen soll, so ist das als eine Kom-
pensation der Ukraine für die auch von Oesterreich-Ungarn gegen
die Großrußen zugelegte Unterstutzung aufzufassen.

Ereignisse zur See

o Amsterdam, 21. 2. Nach den Angaben der englischen
Admiralität sollen in der vergangenen Woche 12 Schiffe über
und 3 unter 1600 Tonnen sowie Fischdampfer versenkt worden
sein.

Kleine politische Nachrichten

o Berlin, 21. 2. Der Wahlrechtsauschuh des Abgeord-
netenhauses verweist heute eine Reihe von Paragraphen an
einen Unterausschuh und führte die Beratungen über die Ab-
geordnetenhausvorlage vorläufig zu Ende.

Das Aestretreiben gegen die Königstreuen Griechen
o Anea, 20. Febr. Ein englischer Dampfer landete in
der Subada 119 verurteilte oder angeklagte griechische Offi-
ziere, darunter einen Admiral und zwei Generale, die im
Fort Jajobine interniert werden sollen.

o Bern, 21. 2. Die „Union Helvetique“ in der Schweiz
richtet einen Aufruf an das Schweizer Volk und alle anderen
Neutralen gegen die erzwungene Kriegsbeteiligung Griechenlands,
welche nur die Opferung eines weiteren kleineren Volkes bedeute.
Sie bekennt denjenigen, welche nur mit Hilfe des Ausstandes
augenblicklich Griechenland in den Händen haben, jedes Recht,
namentlich des griechischen Volkes zu sprechen, seine Geschichte zu
leiten und ihm den Krieg aufzuzwingen.

Aus Heimat und Vaterland

Zentralberg, den 22. Februar 1918.

Verst Schweigen!
Das Mahnwort „Wacht bei den Gefährten“, das in der
Heimat jedermann, sei er Soldat oder Zivilist, immer wieder
eindringlich vorgehalten wird, hat in diesem Existenzkampf
unseres Volkes eine Bedeutung, die nicht leicht zu überstreifen
ist. Ueberall find wir von Feinden und Spionen umgeben,
die jedes unvorsichtig gesprochenen oder geschriebenen Wort
gierig auffangen und aus der Fülle der Äußerungen ihre
Kombinationen zu machen wissen. Schlimmer noch als die
Plauderhaftigkeit in der Heimat ist das Verhalten einzelner
Deutscher gegenüber dem neutralen Auslande. Dort, wo sie
sich den allergrößten Zwang auferlegen sollten, fühlt sich
einander gedrängt, sein Herz auszuschütten oder in Briefen
verantwortliche Mitteilungen zu machen. Am häufigsten
werden in übertriebenen Schilderungen unsere heimischen Le-
bens- und Ernährungsverhältnisse besprochen. Es ist selbst-
verständlich, daß diese, auch wenn sie von vornherein nicht
in unerwünschte Hände gelangen, unsere Sache und unser An-
sehen aufs schwerste schädigen. Es ist nachweisbar in zahlreichen
Fällen vorgekommen, daß aus Deutschland nach der Schweiz
gelangte Briefe maßlos übertriebene Klagen über die Lebens-
mittelschwierigkeiten in Deutschland enthielten und daß die
nach der Schweiz reisenden Deutschen die Zustände im Norden
und Westen Deutschlands als sehr ungünstig schilderten. Solche
Unbedachtsamkeit leidet der Sache unserer Gegner unbewußt
die willkommene Dienste. Es muß sich doch auch nach
allen Erfahrungen der vergangenen Jahre jeder selbst sagen,
daß schriftliche oder mündliche Äußerungen, die ins neutrale
Ausland gelangen, unseren Feinden leicht in die Hände fallen
können, und wenn sie Ungünstiges über Deutschland enthalten,
von ihnen geschickt dazu benutzt werden, den schwindenden
Siegewillen bei ihren eigenen Vätern zu häufen. Ein

Deutsche
Disziplin
zu wolle
da er du
Klagen
sichtslose
guterle

am 21.
stättand
zunächst
sachliche
rücksicht
meistern
schaffsta
Kriegsge
Subwid
schuh, E
quartier
gefüllt.
tes für
richterlic
Transfo
Markt (S
Vorlagen
Korlage
sind, wie
tonte, an
der sich
Berman
das Rol
Strom
für die
gen Jah
Strom f
also m
Wasse
der Dir
Erhähun
für den
an der
Dr. Jen
Wahr un
gegen 4
Dr. Wä
von 20
des 60
Empfehl
Die Pre
Mit der
Neuberst
1916, di
geprüft
empfohle
+ a
mende
lung d
halten.
Jegenste
Danbar
geiltten
muß, da
eins sich
die Nimm
Die Ber
und bele
bild er
burg) üb
Führung
die v
selbst au
reits des
sulte an
chiedenen
Lieder u
anhaltung
1918. M
len auch
Dienste,
tätigen
weinen es
dafür ein
gibt die
hilfswoch
die Unie
(S. S.)
wandte l
Not zu b
In Ergä
Fürstoge
fleiter un
toren, F
hauer un
farge au
Kriege g
literum
heuten s
finanzie
weil tar
sondern
werten G
Festausf
feine Wü
tragsende
mitwirken
und Chen
werden.
offenlic
wurdiel
zugänglich
heit (Ver
fieren G
weit grö
Gebrauch
Älone,
Volleite
Händte
Kündigen
mehr au
gangen S
ein unter
Ausschuh
werden h
abend un
+ 1
Dresden
vollem S
und wie
Wiederh
gleiches

Deutscher, der sich in Wort und Schrift nicht die so nötige Disziplin des Schweigens auferlegt, verlängert den Krieg, da er durch seine, an sich wohl gar nicht so ernst zu nehmenden Klagen die Hoffnung der Feinde belebt, sie könnten ihr ausichtsloses Ziel, Deutschland niederzuringen, doch noch zu erreichen.

In der 2. öffentlichen Stadterordnetenversammlung, die am 21. Februar nachm. 6 Uhr im Zeichenhalle der Realschule stattfand, gab der Vorsitzende Herr Oberamtsrichter Dr. Bähr zunächst Kenntnis von einer allgemein gehaltenen Eingabe des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins, betr. die Berücksichtigung technischer Berufe bei der Wahl von Bürgermeistern und Stadträten, und von einer Eingabe des Gewerkschaftsrates, betr. die Tabakarbeiterunterstützung und die Kriegswohlfahrtspflege.

Die durch das Hinscheiden des Herrn Ludwig Mannel entstandenen Lücken im Aufsichtsausschuss, Elektrizitäts- und Wasserwerksausschuss, Feuerlöschsausschuss, Ausschuss für die Stadtverordnetenwahlen und Einquartierungsausschuss wurden durch Hinzunahme wieder aufgefüllt. Für die Anschaffung eines Zeichengerätes und Schranke für das Elektrizitätswerk wurden 620 M. bewilligt (Berichterstatter Herr Richter), und für die Anlage einer Transformatorstation im Artilleriepark Auerwalde 978.60 Mark (Berichterstatter Herr Richter). Es folgten einige Vorlagen über Erhöhung der Preise für elektrischen Strom zu Kraft- und Heizzwecken, für Wasser und Gas.

Die Erhöhung der Preise für elektrischen Strom zu Kraft- und Heizzwecken, für Wasser und Gas. Diese Vorlagen sind, wie Herr Kommerzienrat Nau als Berichterstatter betonte, aus der Not der Zeit geboren. Nach Aussprache, an der sich die Herren Kommerzienrat Nau, Direktor Fischer, Bormann und Bürgermeister Dr. Jemer beteiligten, beschloß das Kollegium, den tarifmäßigen Preis für elektrischen Strom zu Kraft- und Heizzwecken um 4 Pfennige für die R.-M.-Stunde zu erhöhen einschließlich des im vorigen Jahre vorgenommenen 10 % igen Aufschlags.

Die Erhöhung des Wasserpreises wurde durch den von der Direktion des Wasserwerks vorgeschlagenen 25 % igen Erhöhung nur eine 12 1/2 % ige Erhöhung, das ist 2 1/2 Pf. für den cbm, eintreten zu lassen.

Die Erhöhung des Gaspreises um 5 Pf. für den cbm wurde nach Empfehlung durch Herrn Strauß ohne Widerspruch zugestimmt. Die Preisänderungen treten sämtlich am 1. März in Kraft. Mit der Richtigsprechung der Rechnung der Kasse für bauliche Neuherstellungen und der Anleiheausrechnung aus das Jahr 1916, die von dem am Erscheinen verhinderten Herrn Eder geprüft waren und von Herrn Fiedler zur Richtigsprechung empfohlen wurden, fand die öffentliche Beratung ihr Ende.

Die Heimatbank. Wie bekannt gegeben, wird am kommenden Montag die diesjährige Hauptversammlung des Vereins Heimatbank der Stadt Frankenberg abgehalten. Bei der Anteilnahme, die dem Wirken dieses überaus segensreichen Vereins in allen Kreisen der Bevölkerung aus Dankbarkeit gegen die, die für unser Vaterland gestritten, gelitten haben und gefallen sind, entgegengebracht werden muß, darf erwartet werden, daß die Mitgliederzahl des Vereins sich in reicher Zahl einstellt, zugleich aber auch Gelegenheit nimmt, Angehörige und Bekannte als Gäste mitzubringen.

Die Sächsische Künstlerhilfe vom 13. bis 21. April 1918. Künstlerische Gaben und Kräfte haben neben dem idealen auch ihren wirtschaftlichen Wert. Die großen und wichtigen Dienste, welche die Kunst jahraus jahrein Tausenden von wohlhabenden und gemeinnütigen Unternehmungen geleistet hat, erweisen es. Aber die Gerechtigkeit fordert, daß die Öffentlichkeit dafür einmal ihre Dankesfurcht abträgt.

Die Sächsische Künstlerhilfe vom 13. bis 21. April. Sie soll die Unterstützungskassen des sächsischen Künstlerbundes (S. K. B.) in die Lage setzen, seine durch den Krieg und verwandte Umstände in Bedrängnis geratenen Standesgenossen vor Not zu bewahren. Starke ideale und auch wiederum wirtschaftliche Werte werden dadurch der Allgemeinheit gestiftet werden.

Theater in Feldgrau hier gern wieder einmüßigen. Erwähnt sei noch, daß das zur Begleitungsmusik benutzte Klavier von der Musikalien- und Instrumentenhandlung Carl Wegler gestellt worden war.

Für vaterländische Betätigung. Seine Majestät der König hat, wie wir der Sächsischen Staatszeitung entnehmen, in letzter Zeit noch folgende Auszeichnungen verliehen: Das Kriegsvordienstkreuz Habribel, Ferdinand Haug in Eppendorf, Habribel, Ernst Stein in Hölbe, Ritterguts- und Habribel, Kreis Hauschild in Hohenfichte, Gemeindevorsteher Otto in Niederwiesa, Habribel, Karl Sulzberger in Plauen-Bernsdorf, Bürgermeister Liebich in Augustusburg, das Ehrenkreuz für freiwillige Wohlfahrtspflege Buchdruckereibesitzer, Kreis in Döbmitz und Schelling in Eppendorf, Gemeindevorsteher Lange in Dittersbach, Seibert in Niederlichtenau, Otto in Döbmitz, Hühnel in Gohlis, Otto in Marbach und Ludwig in Wilsdorf, Frau Zwillingenberger, Frau in Döbmitz, Frau Haake geb. Hühnel in Boßendorf, Frau Traub geb. Hühnel in Döbmitz, Frau Sup. Dinter geb. Knudrus in Hölbe, Hausdame Martha George in Hohenfichte, Frau Drechsel geb. Grimm in Oberlichtenau, Helene Becker in Plauen-Bernsdorf, Hausdame Schröder in Waldkirch, Frau Lehmann geb. Bennen in Wilsdorf, Gendarmen-Überwachungsmeister Denton in Niederwiesa, die Karola-Bildalle in Bronnau mit Spange Frau verw. Lehner geb. Dreyer in Hölbe.

Die Sammlung alter Konkreteisenbleche betrifft ein im amtlichen Teile vorliegender Nummer enthaltener Aufruf, auf den hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

Sachsenburg. In die neue jura Baustelle verschied Herr Gutsdahn Paul Vötter von hier, Inh. der Friedr.-Aug.-Weg. 33 Jahre alte Krieger war bei Kriegsbeginn als gedienter Soldat eingetreten und diente einem Feldlazarett als Führer. Er zog sich im Felde eine schwere Krankheit zu, der er hier im Veresmlazarett erlag. Er hinterläßt die Witwe mit einem Kind. Ehre seinem Andenken!

Sachsenburg. Herr Kantor Kraut, seit dem Jahre 1910 hier wohnend, feierte am heutigen 22. Februar sein 25jähriges Amtsjubiläum. Bei dem teilsweise Alt, der in Gegenwart des Kirchen- und Schulvorstandes, der Gemeindevorsteher von Sachsenburg und Ibersdorf und des exzernen Schloßbesitzers, sowie des zweiten Lehrers und der Familie des Jubilars in der Schule stattfand, wurden ihm unter Ueberreichung entsprechender Erinnerungsgaben die aufrichtigen Segenswünsche der Gemeinde dargebracht. Die Schuljugend widmete ihrem verehrten Lehrer eine schöne Uhr als Festangebinde. Möge es Herrn Kantor Kraut vergönnt sein, noch viele Jahre zum Wohl der Gemeinde und ihrer Kinder unter uns zu wirken.

Keipzig. Der englische Tanz ist am Mittwoch vormittag in Leipzig eingetroffen und auf dem Leipziger Marktplatz zur freien Beschäftigung der Bevölkerung ausgestellt. In der Nacht zum Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr, als der Geschäftsjührer des Marktplatzes in Leipzig die Kasse mit den Geschäftsbüchern nach dem im 1. Stock des Hinterhauses gelegenen Geschäftszimmer bringen wollte, wurde er im Vorraum zum Geschäftszimmer in demselben Augenblick, in dem er das elektrische Licht einschaltete, von einem im Geschäft tätigen 17 Jahre alten Japeter, der sich zu dem Zwecke, das Geld zu rauben, dort versteckt hatte, mit einem eisernen Gegenstand auf den Kopf geschlagen. Bei dem nun folgenden Ringen stürzten beide die Treppe herunter. Hier schlug nun der Sube erneut auf den schon schwer Verletzten ein, so daß dieser die Besinnung verlor, aber noch beobachtet konnte, daß der Japeter die Treppe wieder hinaufstie und zum Fenster hinaus auf den Hof sprang. Kurze Zeit darauf erlangte der Verletzte die Besinnung wieder und konnte veranlassen, die Polizei vom Vorgeschehen zu benachrichtigen. Dieser ist es dann nach längerem Suchen auch gelungen, den Verursacher auf dem Dach des Hauses aufzufinden und festzunehmen.

Sachsenburg. Die Verwahrlosung der Jugend von heute zeigen auch zu ihrem Teile schwere sündliche Verfehlungen, die sich in Sächsenburg sowohl bei männlichen, als auch bei weiblichen Kindern und Mädchen haben zum Ausdruck kommen lassen. Die Angelegenheit beschäftigt die Gerichte.

Freiberg. Der Bezirksrat der Rgl. Amtshauptmannschaft Freiberg beschloß einstimmig die Einführung einer Tanzsteuer. Das Infanztruppen der ausgeübten Tanzsteuerordnung, das mit Friedensbeginn beschlachtet ist, soll von dem Bezirksausschuss noch festgelegt werden. Der Stille, „Bergheimat“, die in Folge der reichen Anwendungen den hiesigen Kriegsteilnehmern wie der gesamten Wohnbevölkerung des Bezirks große Dienste zu leisten vermag, wurden 10000 Mark aus Bezirksmitteln zugewiesen. Der Bezirksrat beschloß ferner die Erhebung einer Tanzsteuer für 1918 von je 55 v. d. d. der erhöhten Staatseinkommensteuer und der Staatsgrundsteuer.

Delitzsch. In einem heiligen Schachte existiert der Lampenrevisor Denny hier beim Stadtstromschalten idiosynkratische Verletzung durch einen elektrischen Schlag.

Zwickau. Am 10. d. M. erlitt in ihrer Wohnung hier die 32 Jahre alte Ehefrau des im Felde lebenden Kaufmanns Verbet durch Explosion von Petroleum, das sie zum Feueranzünden verwendete, am ganzen Körper schwere Verbrennung, der sie erliegen ist.

Kleintierzucht

Die Trächtigkeit- und Brütedauer. In Beantwortung mehrerer an uns gerichteter Fragen geben wir nachstehend eine Trächtigkeitstabelle, in die zum Vergleich auch das Grobvieh mit aufgenommen ist, und deren Aufgeben wir den Kleintierzüchtlern empfehlen. Die Trächtigkeitsdauer beträgt bei Pferden 48 1/2 Wochen oder 340 Tage (das Neugeborene ist 330 Tage und 419 Tage) Eseln in der Regel etwas mehr als bei Pferdestuten Kühen 40 1/2 Wochen oder 285 Tage (die äußerste Spannung ist zwischen 240 und 321 Tagen) Schafen und Ziegen 22 Wochen oder 154 Tage (die äußersten Grenzen sind 146 und 158 Tage) Schweinen über 17 Wochen oder 120 Tage (äußerste Grenzen 109 und 133 Tage) Hunden 9 Wochen oder 63 bis 65 Tage Katzen 8 Wochen oder 56 bis 60 Tage Kanarienvögel 31 Tage Hühner brüten 19 bis 24, in der Regel 21 Tage Truthühner brüten 26 bis 29 Tage Gänse brüten 28 bis 33 Tage Enten 26 bis 32 Tage Tauben brüten 16 bis 19 Tage.

Vermischtes

Die Wölfe in Ostpreußen. Schon lange Jahre zählt der Wolf für Ostpreußen sowie die benachbarten Grenzländer nur noch zum winterlichen Wechselwild und nicht mehr zum Standwild. Die Bevölkerung jedoch, daß infolge des harten und langen Winters und Spätwinters 1917 die zahlreicher eingetroffenen Wölfe zum Teil verbleiben und heden werden, ist eingetroffen. Wenigstens eine Wölfin und zwei Junge sind, wie die naturwissenschaftliche Wochenchrift berichtet, wiederholt gesehen worden. Nachts vernimmt man in den Kreisen Lyd und Dieklos das Geheul mehrerer Wölfe. Die Wölfe kommen unmittelbar an die Dörfer und Gehöfte heran und haben bereits viel Geflügel und Hunde weggeschleppt, auch Angriffe auf ein Kalb und ein Pferd gemacht. Unter den zahlreichen Erlebnissen mit Wölfen im Felde im östlichen Preußen ist jetzt auch eins mitzuteilen, das günstig abfiel. Ein Unteroffizier wurde bei Wilna von zwei Wölfen überfallen, arg zerfleischt und nur durch Zufall gerettet.

Verhaftung der Steglitzer Brotkantenhebe. Der Berliner und Steglitzer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe, die in der Steglitzer Brotkommission 10000 Brotkanten gestohlen hatten, festzunehmen, bevor sie ihre Beute verwerten konnten. Die Einbrecher sind acht Russen. Man fand bei ihnen noch weitere Lebensmittelkarten vor, die aus einem anderen Diebstahl stammen. Einzelne der Russen, die sämtlich unter polizeilicher Aufsicht stehen, verstehen kein Wort Deutsch.

Die Ritter der Landstraße haben Geld. In Nürnberg wurde ein Bettler aufgegriffen, bei dem man über 2000 Mark Papiergeld, ferner 840 Mark in 20-Markstücken und 1750 Mark in 10-Markstücken fand. Der Mann willigte ein, daß auch sein Gold an die Reichsbank gelangt.

Der Goldschmied bereut von Thurn und Taxis. Aus Regensburg wird uns berichtet: Der Regensburger Goldantwärtler sind kürzlich einige kostbare Goldschmiedstücke zugewiesen worden. Es sind dies fünf wertvolle Schmiedgegenstände, die sich bisher im Besitz der Thurn und Taxis befanden. Der Fürst übergab sie mit einem bemerkenswerten Schreiben, das ein beides Zeugnis von seiner vaterländischen Gesinnung ablegt, der Goldantwärtler für Gold und Edelsteine. Das kostbarste Stück ist ein Diadem aus Smaragden und Brillanten, ein wahres Meisterstück. Ganz wunderbar sind zwei Brochen: Anker und Sonne, deren eine fast 200 Brillanten enthält. Eine lange goldene Uhrkette mit 12 altertümlichen Gläsern enthält 204 wertvolle Rubinen auf. Endlich muß ein in Schlangenform gehaltenes goldener Ring erwähnt werden, der ebenfalls reich mit Brillanten und Rubinen besetzt ist. Diese 5 Prachtstücke — ihr Wert ist ungefähr 150000 M. — sind nun auch auf den Opferisch des Vaterlandes gelegt worden. Sicher hätte sich die fürstliche Familie zu anderer Zeit nie von diesem Schatz getrennt, aber angeht der Not des Vaterlandes gab sie ihr freudig her und sang mit leuchtendem Beispiel vielen Zauderern, die auch Opfer bringen könnten, voran.

Der glückliche Amtsnachfolger. Der frühere französische Lebensmittelbittator Long soll sich nach dem Angriff der deutschen Flieger auf Paris folgendermaßen geduldet haben: „Sai der ein Glück, mein Amtsnachfolger! Da ist es wahrhaftig kein Kunststück, Paris zu versorgen, wenn eine einzige Bombenmacht die Zahl der hungrigen Mäuler um 500000 herabsetzt. Der Exminister spricht von den 500000 vorliegenden Leuten, die ihr Heil in der kleinsten Flucht aus der gefährdeten Hauptstadt suchen.“

Der Tanz als Heilmittel. Man schreibt uns: Wie der Gesang ist auch der Tanz in heroischen Tagen geeignet, die Stimmung zu heben, Lebensmut und Freude zu erwecken und zu steigern. Hinsichtlich des Gesanges ist dies auch von militärischen Stellen wiederholt betont worden. Die Soldaten singen auf ihren Märschen und ein neues Kraftgefühl durchströmt ihre Glieder, Siegeszuversicht belebt den Blick, stärkt die Nerven. Dr. Wilson, ein amerikanischer Gelehrter, will man dieselben Wirkungen durch Tanzen hervorzubringen. Aber nicht nur Muthut und Berzückung werden durch das Tanzen erfolgreich bekämpft, sondern der Tanz übt auch — was man von Gesängen nicht behaupten kann — heroische gymnastische Wirkungen aus. Durch die Mannigfaltigkeit der Bewegungen werden alle Muskeln des Körpers gleichmäßig gekräftigt und zum Ertragen von Strapazen geeignet gemacht. Tanz ist aber nicht nur Gymnastik, sondern, wie Herr Wilson meint, auch Heilmittel. Ramentlich bei Magenleiden soll es sich sehr gut bewährt haben. Er empfiehlt daher die Anwendung in Krankenhäusern und anderen Heilstätten und in Kasernen. Die Soldaten sollten vor allen Dingen tanzen. Das macht leistungsfähig und den Geist lebensfreudig. Und wer braucht diese Eigenschaften wohl dringender als der Soldat. Vielleicht werden also in den amerikanischen Kasernen bald „Tanzstunden“ eingeführt werden, die den Rekruten sicher willkommen sein werden, als militärische Übungen mit oder ohne Gewehr. Leider verrät uns Herr Wilson nicht, ob er den Tango oder den Walzer oder gar einen Cafe Walt für mustertüchtender und heilkräftiger hält.

Lord Rhonda wird schlank! Lord Rhonda, der englische Lebensmittelbittator, sagte einem Vertreter des „Weekly Dispatch“ vom 13. Januar 1918 in einer Unterredung aus Anlaß der Fleischknappheit u. a. folgendes: „Jetzt, wo das Schiffsbauproblem uns so weit gebracht hat, daß wir uns mit weniger Fleisch begnügen müssen und wahrscheinlich nicht mehr als die Hälfte dessen essen dürfen, was wir im Oktober an Fleisch verzehrten, müssen wir uns mit den Tatsachen abfinden. Unsere Gesundheit wird durch den verminderten Fleischgenuss nicht leiden. Ich persönlich esse so wenig, daß ich eine ganze Woche lang zu Hause kein Fleisch angerührt habe. Einmal hatte ich in einer Volksschule eine Fleischspalte, aber darin war mehr Pastete als Fleisch. Ich kann schwere Arbeit verrichten, wenn ich nur einen Hering habe. Als Anabe bekam ich die ganze Woche zweimal Fleisch. Neuerdings habe ich mich mit den freiwilligen Rationen begnügt und alle diejenigen Lebensmittel vermieden, die knapp sind. So habe ich denn am Gewicht 28 Pfund verloren, und mein Arzt sagt mir, daß ich deshalb 10 Jahre länger leben werde.“ Wenn dieses erprobte Beispiel nicht wirkt, dann wirkt sicherlich überhaupt nichts mehr. Da muß doch das Hungern zum Vergnügen werden.

Heeresbericht

vom Freitag
wld (Antsch.) Großes Hauptquartier, 22. Febr. 1918.
Welcher Kriegshauptquartier
In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Kleinere Erkundungsgesche. An der Bahn Ipern-Roulers wurde eine englische Feldwache überrollt und gefangen.

In den letzten 3 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Deftlicher Kriegshauptquartier

Heeresgruppe Eshorn:
In Estland wurde Hapsal genommen. Das erste Esten-Regiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt.
In Etoland stehen unsere Kolonnen über Ronneburg, Wolmar und Spandau hinaus vor.
Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsere Truppen in Rjezica eingerückt. Von dort stehen sie bis Pizyn vor. Minst wurde besetzt.

Heeresgruppe Linzinger:

Bei Unterstützung der Ukrainer in ihrem Befreiungskampfe wurden Fortschritte erzielt.
In Nowograd Wolynsk haben wir die Verbindung mit ukrainischen Abteilungen aufgenommen. Andere Kolonnen marschieren auf Dubno.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erste Kammer

Zur Beratung stehen die Kapitel des ordentlichen Staats-

Zweite Kammer

Zur Beratung steht die Interpellation Fleißner und Gen-

politische Forderungen zu vertreten. Die Regierung dürfte

In der Besprechung bedauerliche Vizepräsident Dr. Spieß

Sonntag Reminiscere

Frankenberg. Vorm. 9 Uhr Predigt Gottesdienst in der Aula der

Silb. Metallchen m. Anhänger

Einige Arbeiterinnen

Kaufmanns-Lehrling

Frau sucht Beschäftigung im

Ordentl. jung. Ehepaar sucht für

Ein Jarmiger Gastronomen

Junger, kräftiger Sohn

Zuchgärtnerisch

Achtung!!!

Saure Gurken in Stücken

In Sardinien in Oel

Oetkers u. Wiener Backpulver

Makrone-Backpulver

Knoblauchzwiebeln

Capetenkleister

Deztrin-Ersatz fl.

Für die Wäsche

In Schmirgellein-Ersatz

Altortümer,

Gobelins, Meißn. Porzellan,

alte Figuren, Gruppen,

Perlbüchel, alte Silberarbeiten,

alte Münzen, Waffen, Bilder

Stahl- und Kupferstücke,

alte Bücher, antike Möbel in

Rotolo u. Bildermeisterei,

alte Uhren usw. läuft jederzeit

Sekt-, Rot- u. Weißweingläschen

Reichgeräucherter Klippfisch

Robbenfleisch, Fischkoteletts

Arabbensülze, Fischsülze

Gemüsesalat

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

Wasserkress

A. Gerth, Dentist

Warme Bäder

Neustädter Bad, Bergstrasse Nr. 4.

Arbeitspferde

Richard Ostmeier

Arthur Barthel

Magnus Schreiter und Frau

Ein hartes Schiag hat uns getroffen!

Gutsbesitzer Martin Paul Böttger

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

S. Hans Theodor Weigand, Mitglied des in N. u. St. im Jahre

Dank.

Herrn Friedrich August Leberacht Nebe

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Frau Anna verw. Kopsch

Ein trauriges Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!